

**Zeitschrift:** Hägendörfer Jahrringe : Bilder einer Gemeinde und ihrer Bewohner aus Vergangenheit und Gegenwart  
**Herausgeber:** Hans A. Sigrist  
**Band:** 5 (2006)  
  
**Artikel:** Kleiderbügel : made in Hägendorf  
**Autor:** Sigrist, Hans A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1092004>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kleiderbügel – made in Hägendorf

*Die einstige Schreinerei und Zimmerei des Wilhelm Rötheli in der Eigasse um 1930  
v.l. Wilhelm Rötheli;  
unbekannt; Gottfried Kamber, Gnöd; Josef Flury, Schnidersepp; Godi Müller, Maschinist, Wangen; Franz Sigrist; Beljean, Rickenbach; Emil Kamber, Oeli; Max Renggli.*



Obwohl die Firma Kleider Frey AG in Wangen bei Olten seit über 20 Jahren die Fabrikation eingestellt hat<sup>1</sup>, sind bestimmt noch immer in vielen Schweizer Haushalten Kleiderbügel mit dem Frey-Signet in Gebrauch. Dass Tausende dieser so genannten Formbügel in einem Kleinbetrieb in Hägendorf hergestellt worden sind, dürfte nur Wenigen bekannt sein.

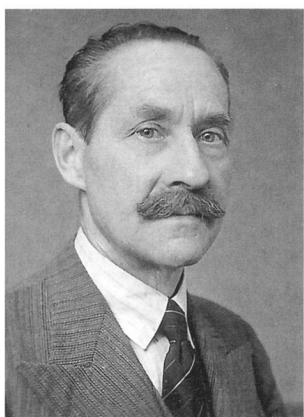
## **Bauunternehmer Wilhelm Rötheli**

Der gelernte Schreiner und Zimmermann Wilhelm Rötheli (1881–1958), der «Eigasser-Hälm», hatte gegenüber seinem Elternhaus in der Eigasse Nr. 21 eine grosse Schreinerei und Zimmerei erbaut und betätigte sich zusammen mit Baumeister Arnold Kamber in den 20er Jahren

des letzten Jahrhunderts erfolgreich als Bauunternehmer. Daneben machte er sich einen Namen als Friedensrichter und Amtsrichter<sup>2</sup>.

## **Formbügel für Kleider-Frey**

Während des zweiten Weltkriegs erhielt er von seinem (Partei)freund, dem Wangner Kleiderfabrikanten Arthur Frey jun., den Auftrag, Muster eines Formkleiderbügels herzustellen. Nach etlichen Änderungen entsprach der Prototyp den Wünschen des Auftragsgebers. Bevor allerdings die Serienproduktion anlaufen konnte, musste Schreinereimitarbeiter Max Renggli Schablonen herstellen, mit deren Hilfe die Bügelteile rasch und präzise ausgesägt, geformt und zusammengesetzt werden konnten.



*Wilhelm Rötheli-Sinniger,  
«Eigasser-Hälm»,  
1881–1958*

### Der Kleiderbügel, ein Massenprodukt

Seit etwa 125 Jahren werden Holzkleiderbügel seriell hergestellt. Anfänglich waren es aus einem Brett ausgesägte Flachbügel. Bald nachdem Arthur Frey 1909 in Wangen bei Olten zusammen mit seiner Frau Emma die Kleiderfabrikation aufgenommen hatte,



*Flachbügel aus Holz, lackiert, um 1920, Basler Kleiderbügelmuseum*

erhielten Kunden zum erworbenen Kleidungsstück einen beschrifteten Flachbügel. Um 1900 kamen erstmals Formbügel auf den Markt. Allerdings bestand nur das Kernstück dieser Bügel aus Holz; für die geschwungenen Partien wurde Draht verwendet. In der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts produzierten einige grosse und viele kleine Betriebe



*Formbügel mit Steg, Holz, lackiert, made in Hägendorf, um 1950*

im In- und Ausland Kleiderbügel. Erwähnt seien hier die einstige Bürstenfabrik Walther in Oberentfelden und die heute noch existierende Pinselfabrik von Arx in Egerkingen<sup>3</sup>.

### Der Kleinbetrieb in der Eigasse

1943 konnte Wilhelm Rötheli mit der Serienproduktion der Formbügel beginnen.

Zuvor hatte der nun 66jährige Geschäftsmann seine grosse Schreinerei verkauft und im westseitigen Anbau seines Elternhauses, wo schon sein Vater Alois einst eine Schreinerei betrieben hatte, die notwendigen Maschinen installiert.

In der Werkstatt, in welcher wöchentlich 500 Bügel produziert wurden, arbeiteten meist drei Personen. Anfänglich erfolgte die Lieferung der fertigen Bügel nach Wangen mit einem zweiachsigen Handwagen. Später wurden sie durch einen Frey-Lastwagen in der Hägendörfer «Fabrik» abgeholt. Zu Beginn standen Produktionsleiter Max Renggli zwei Hilfskräfte zur Seite. So arbeiteten dort zeitweilig Paul Wyss, Guido Renggli, August Christ Junior und Senior. Später führte der gelernte Landwirt Moritz Rötheli, Schwiegersohn des Wilhelm, das Kleiderbügelgeschäft weiter. Wenn nötig arbeitete auch dessen Frau Adeline mit. Pro Bügel wurde der Hersteller mit Fr. 3.90 entschädigt.

Warum konnten Kleinbetriebe wie der oben beschriebene neben grossen Bügelfabriken existieren? Der Produktionsablauf und die dazu notwendigen Maschinen waren damals bei Kleinen und Grossen annähernd gleich. Automation war in dieser Branche noch unbekannt. Zudem spielten die Lohnkosten im Gegensatz zu heute noch eine untergeordnete Rolle.

### Formbügel-Herstellung

Die Kleiderbügel wurden aus Buchenholz hergestellt. Für den Steg mussten 12 mm dicke Buchen-Rundholzstäbe zugekauft werden. Benötigt wurde weiter ein verchromter Drahtaken und zwei verchromte Winkelschrauben.

Die Herstellung erfolgte in 14 Arbeitsschritten:



*Moritz Rötheli-Rötheli, «Schnauz», 1921–1984*



1. Die Sägerei liefert 45 mm dicke Buchen-Laden. Mit der Kreissäge werden zuerst die Schwarten weg geschnitten.
2. Das Brett wird nun in 35 mm breite Latten aufgeschnitten.
3. Von den Latten werden mit der Bandsäge 270 mm lange Stücke abgesägt; die Buchenrohlinge, 270 x 45 x 35 mm, sind fertig.
4. Auf der Bandsäge oder Kehlmaschine wird mit Hilfe je einer Schablone aus den Rohlingen die vorder- und die rückseitige Rundung ausgeschnitten.
5. Auf der Kehlmaschine wird mittels 2 Schablonen, eine für das

- linke und eine für das rechte Teil, die geschwungene Oberseite ausgearbeitet.
6. Mit der Kehlmaschine werden linke und rechte Zinken gefräst.
7. Nun wird jedes Stück maschinell und manuell fein geschliffen.
8. In die äusseren Enden der 2 fertig geformten Teile wird unten mit Hilfe einer Lehre im passenden Winkel je 1 Loch vorgebohrt, in welches die beiden Winkelschrauben eingedreht werden können.
9. Der auf 405 mm abgelängte Rundholzstab erhält auf beiden Stirnseiten eine Bohrung für die Schraubenwinkel.

10. Die beiden gezinkten Enden werden mit Heissleim (aus Haut und Knochenmehl) versehen. Der Rundholzstab wird in die 2 Schraubenwinkel gedrückt und die 3 Teile in einer Lehre zusammengefügt und -gepresst. Mit einem feuchten Schwamm werden Leimreste entfernt.
11. Mit dem elektrischen Brennstempel wird das Kleider-Frey-Signet eingebrennt.
12. Für den Haken wird ein Loch vorgebohrt.
13. Der Haken wird eingedreht.
14. Der fertige Bügel kommt in ein Lack-Tauchbad und wird anschliessend zum Abtropfen und Trocknen aufgehängt.

*Dieser Formbügel mit Steg aus schichtverleimtem Holz wurde von der Firma Amrein & Weber, Amriswil TG um 1970 hergestellt.*



*Formbügel mit Steg, Kunststoff, schwarz, um 1980*



*Formbügel mit Steg, Kunststoff, weiss, um 1990*



### **Plastik verdrängt das Holz**

Bereits um 1953 kam das Aus für die Kleiderbügelherstellung in Hägendorf, weil Kleider Frey auf die billigeren Plastikbügel umstellte. Bald zeigte sich jedoch, dass die damaligen Kunststoffbügel einen grossen Nachteil hatten: sie waren spröde und zersplitterten, wenn sie zu Boden fielen. Frey bestellte deshalb erneut Holzbügel bei Rötheli. Dieser aber hatte inzwischen seine Maschinen schon verkauft und konnte die Produktion nicht wieder aufnehmen. Darauf erhielt das Verkaufspersonal in den Kleider Frey-Filialen die Weisung, die noch vorhandenen Holzbügel nicht mehr herauszugeben. Die Kunden erhielten beim Kauf eines Anzuges fortan einen Plastikbügel. Später verwendete Frey nochmals einen schichtverleimten Holz-Formbügel. Er wurde von der Firma Amrein & Weber in Amriswil TG hergestellt. Holzkleiderbügel sind nie ganz verschwunden und erleben heute eine eigentliche Renaissance.